



»Neue Kollegen gesucht!« ...



... steht auf dem grünen Transparent vor den Glasscheiben des Callcenter [buw] in Leipzig. Doch die sich davor am Samstag, den 18. Oktober, trafen, waren an ...



... [bezahlung unter Wert] nicht interessiert. Sie demonstrierten gegen schlechte Arbeitsbedingungen und Niedriglohn.

Einstieg: 6 Euro pro Stunde, Spätschichtenzuschlag: 1 Euro, kurzfristige Personalplanung, Flexibilität und Befristung - das verlangt [buw] von der Mehrheit seiner ca. 1000 Beschäftigten. Auf ihrer Homepage verkünden Jens Bormann und Karsten Wulf, die das Unternehmen [bormann und wulf] 1993 gegründet haben: »Heute erwirtschaften mehr als 5300 Kolleginnen und Kollegen im Auftrag namhafter Mittelständler und Konzerne an elf Standorten in Europa einen jährlichen Umsatz von rund 122,5 Millionen Euro (Stand: 2013).«

Bereits im Juni des Jahres hatte die SDAJ im Zusammenhang mit ihrer bundesweiten Kampagne »unsere Zukunft statt eure Profite« die Verhältnisse des Leipziger Standortes thematisiert. Im Bündnis mit Ver.di Jugend, dielinke.sds und mit Unterstützung der SDAJ Berlin, Jena/Weimar und der DKP Leipzig folgte nun eine Outing-Aktion vor dem Unternehmenssitz auf dem Torgauer Platz.

Interessant und für eine Arbeiter- und Jugendpolitik von Bedeutung war die anschließende Podiumsdiskussion im Netzwerkbüro linXXnet. Sekretäre der Ver.di und IG Metall Jugend diskutierten mit Mitgliedern der AG Arbeiterjugendpolitik der SDAJ und einem Vertreter des Streik-Soli-Bündnis Amazon Leipzig Fragen und Probleme moderner Arbeiter- und Gewerkschaftspolitik. Im Vordergrund der Debatte standen die Möglichkeiten für Organisation und Arbeitskämpfe v.a. prekär Beschäftigter des Dienstleistungsgewerbes, wie in Callcentern oder im Einzelhandel. Als Zielvorgabe kann ein Zitat des Abends gelten: »Die Kollegen sind so stark, wie sie organisiert sind.«

www.leipzig.sdaj-netz.de
www.die-dkp-leipzig.de

TTIP - Wirtschaftswunder

oder Ammenmärchen? Was steckt wirklich dahinter? Welche Interessen werden bei den Verhandlungen vertreten?

Es ist ein ganz klares Zeichen: Die Vertreter der Industrie auf beiden Seiten des Kontinents betreiben auf keinen Fall das Handelsabkommen zugunsten der breiten Bevölkerung.

Die Verhandlungen zu TTIP werden unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Was bedeutet es für uns in Deutschland und der EU, wenn TTIP mit den USA abgeschlossen wird? Gefahren drohen von allen Seiten durch undemokratische Verfahrensregeln und ein transatlantisches Lohn- und Sozialdumping. Auch Verschlechterungen beim Umwelt-, Verbraucher- und Klimaschutz sind zu befürchten. Zudem haben die Kommunen und Regionen noch weniger Möglichkeiten, das Agieren der Großkonzerne zu kontrollieren.

Um nur ein paar Eckpunkte zu benennen, die durch TTIP auf uns zukommen: Du hast kein Recht auf die Wahl eines Betriebsrats oder Anspruch auf Kündigungsschutz. Sehen Investoren und Konzerne ihre Gewinne durch nationale Gesetze oder Regularien gefährdet, dann können die Länder auf Schadensersatz (sog. »Investor-Staats-Klagen«) verklagt werden. Auch dürfen US-amerikanische Energiekonzerne nach dem TTIP Fracking auf deutschem Boden durchführen. Das zu erwartende Jobwachstum beträgt lächerliche 0,03%! Diesen Freifahrtsschein zu Lasten der Bevölkerung dürfen wir nicht zulassen.

Wir fordern:

1. Abschaffung des TTIPs und Abkommen, die ausschließlich im Interessen der Wirtschaft und Banken getroffen werden
2. Offenlegung und Transparenz der schon geführten Verhandlungen
3. Einbindung der öffentlichen Medien

Unterschriften für die Europäische Bürgerinitiative gegen TTIP und CETA: stop-ttip.org

Und am 6. Dezember 13-16 Uhr im Stadtzentrum.

9. Oktober 2014: Quod erat demonstrandum!

Erinnern wir uns: Als Bundespräsident Horst Köhler am 9. Oktober 2009 in Leipzig aus Anlass des 20. Jahrestages der wichtigsten Montagsdemonstration eine Rede hielt, verkündete er: »Vor der Stadt standen Panzer, die Bezirkspolizei hatte Anweisung, auf Befehl ohne Rücksicht zu schießen. Die Herzchirurgen der Karl-Marx-Universität wurden in der Behandlung von Schusswunden unterwiesen, und in der Leipziger Stadthalle wurden Blutplasma und Leichensäcke bereitgelegt.«

Auf diese Weise sollten den Bewohnern der Stadt, die Deutschlands zweithöchste Armutsrate aufweist, Zweifel am bürgerlichen Glaubensgrundsatz - im Sozialismus war alles schlecht - mit einem kalten Schauer des Grauens aus-

getrieben werden. Die historische Wahrheit blieb dabei auf der Strecke. Sie ist das erste und bei weitem nicht geringste Opfer, das die bürgerliche Gesellschaft zum Erhalt ihrer Macht bereit ist zu bringen.

Ironischer Weise war es die Wahrheit - Deutschland führt Krieg aus ökonomischem Interesse - über die der Verkünder solch wunderlicher »Tatsachen« schließlich stolperte.

Doch nicht genug, dass, wie weiland Struwwelpeter die Kinder, heute das Märchen vom blutrünstigen Kommunisten unartige Erwachsene mit

Angst und Schrecken zur Staatsraison bringen soll. Höchst erstaunt sind wir über die Kostprobe bundesrepublikanischer Demokratie, die man uns Leipzigern dieses Jahr zu reichen gedachte.

Alljährlich begeht der Sieger seinen Triumph mit einem Feste, ganz so als



Leipziger Montagsdemo im Oktober 1989. (Quelle: Wikipedia)

schiene es ihm selbst erstaunlich, dass Volksbetrug und Massenausbeutung nun schon ein viertel Jahrhundert überdauern konnten, ohne dass die Betroffenen den Kuhhandel durchschaut hätten. Und wie es sich im Sachsen, ganz in der Tradition Augustus des Starken, zu Zeiten des Sachsenumpfes gehört, wird dabei reichlich Pomp betrieben: Ein Lichtfest!

Doch so recht scheint der bürgerliche Staat dem Anlass nicht zu trauen. Sonst hätte er wohl kaum Scharfschützen auf der Oper und den Dächern der umliegenden Gebäude des Augustplatzes postiert, die

mit schussbereiten Gewehren auf die Menschen vor Ort zielten. Zeugen sprachen von Laserpointern, die von Person zu Person gehuscht sein sollen.

So sieht es aus um die historische Wahrheit eines Horst Köhlers und die gesellschaftliche Wirklichkeit in der Gegenwart. Sie stehen auf dem Kopf!

Die Ereignisse des Jahres 1989 wären nicht als »friedliche Revolution« in den Gründungsmythos des sogenannten wiedervereinigten Deutschlands eingegangen, wenn Horst Köhlers Worte nicht wären, als was man sie bezeichnen muss: Eine fadenscheinige und niederträchtige Lüge. Die Demonstranten des Jahres 1989 hatten berechnete Gründe Mitbestimmung und Reformen in der

Gesellschaft der DDR einzufordern. Einer Staatsmacht gegenüber gestanden, die bewaffnete Gewalt gegen sie gerichtet hätte, haben sie nicht.

Diese Erfahrung machen die Menschen in der kapitalistischen Gesellschaft. Hier tritt ihnen ein Staat entgegen, der die Interessen des Kapitals gegen, nicht für das Volk vertritt, notfalls mit der Gewalt seiner bewaffneten Organe.

Quod erat demonstrandum. Und wären wir nicht so wütend, würden wir uns freuen, dass man uns den Beweis so leicht macht. **ans**

Wir gratulieren unseren Genossen

Dieter Itzerott zum 83. Geburtstag, Manfred Brauner zum 68. Geburtstag und Rolf Kasper zum 65. Geburtstag.

Die **Mitgliederversammlungen** der DKP Leipzig finden statt an jedem zweiten Montag des Monats, **18.30 Uhr** im Liebknecht-Haus-Leipzig (LHL) (Braustraße 15).

Nächster Termin: **8. Dezember 2014, 12. Januar 2015**

Sie erreichen uns unter: **dkp-leipzig@gmx.de**

Homepage: **www.die-dkp-leipzig.de**

Vi.S.d.P.: Roman Stelzig

Termine der DKP Leipzig

22. November 2014, 11-16 Uhr,
LHL: Bildungstag

6. Dezember 2014, 13-16 Uhr,
Stadtzentrum: Unterschriften gegen
TTIP

8. Dezember 2014, 18.30 Uhr, LHL:
Mitgliederversammlung

12. Januar 2015, 18.30 Uhr, LHL:
Mitgliederversammlung

nähere Informationen:
www.die-dkp-leipzig.de